

Abrechnung mit Politikern und Managern

In seinem neuesten Buch kritisiert von Arnim Eliten

Leipzig. Andere verkleiden ihre Meinung oft in gedrechselten Worthülsen, er spricht Klartext. Hans Herbert von Arnim, langjähriger Chef der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, im Nebenberuf Parteilkenkritiker. Mit „Fetter Bauch regiert nicht gern“ und „Staat ohne Diener“ hat er sich bereits einen Namen gemacht. Jetzt hat er mit der „Deutschlandakte“ wieder eine Abrechnung mit den – aus seiner Sicht – verkrusteten politischen Verhältnissen vorgelegt. Die kürzlich von der Koalition beschlossene Diätenerhöhung, die der 68-Jährige in dieser Zeitung bereits heftig kritisiert hatte, wirkt da wie eine öffentliche Steilvorlage für seine provokanten Thesen.

Lediglich 60 Prozent der Deutschen haben Vertrauen in das demokratische System der Bundesrepublik. Das ergab im April eine exklusive Umfrage im Auftrag dieser Zeitung. Während in Westdeutschland noch 64 Prozent an das Funktionieren der Demokratie glauben, sind es im Osten nur 44 Prozent. Von Arnim verweist in seinem Buch auf die Ursachen dieser Demokratie-Müdigkeit. Seine Schlussfolgerungen sind eine schonungslose Abrechnung mit Berufspolitikern, aber auch mit Managern, die er als Gefahr für eine funktionierende Demokratie ausmacht. „Mangels Volkssouveränität und mangels Wahl der Ab-

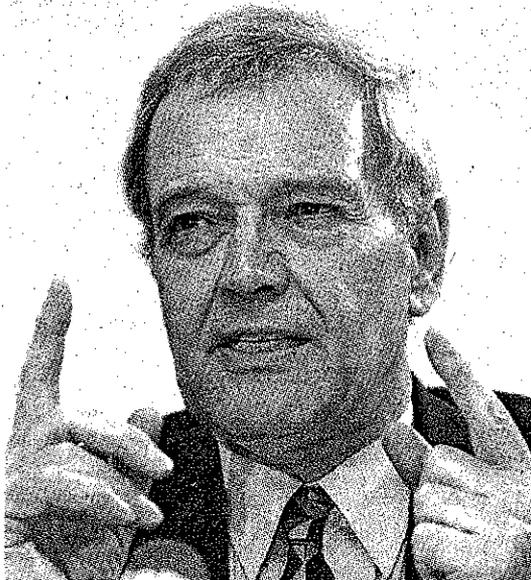
geordneten durch die Bürger fehlt dem gesamten politischen System die demokratische Legitimation“, kritisiert er die vermeintliche Schein-Demokratie im Land. Und er kommt zu der wenig optimistischen Schlussfolgerung: „Wenn Demokratie Regierung durch das Volk und für das Volk ist, haben wir in Wahrheit gar keine.“

Genauso direkt wie von Arnim immer wieder die hauptberuflichen Politiker in seinem Buch angreift („Die eigentlichen Macher in unserem Gemeinwesen sind nicht der Staat, die Parteien, die Verbände, sondern hauptberufliche Akteure inner-

halb dieser Organisationen“), attackiert der Wirtschaftswissenschaftler die Manager. Allerdings nicht pauschal, sondern jene kleine Gruppe unter ihnen, die mit ihrer ganz speziellen Berufsauffassung in den letzten Wochen als Synonym für Raffgier und Skrupellosigkeit standen. „Manager von Großunternehmen, die für Verluste nicht haften und vertraglich nur relativ kurzfristig gebunden sind, haben sich einen Selbstbedienungsladen geschaffen, in dem die Verantwortung klein- und die Bezüge großgeschrieben werden.“

Mit seinem Rundumschlag gegen den allgegenwärtigen Parteienfilz, Bürokratie-Wucherungen, Medien-Mächte (besonders das Fernsehen), Verbände, Kammern, Lobbyisten und Berufsfunktionäre, trifft von Arnim einen Nerv der Zeit. Der wirtschaftliche Aufschwung geht für viele einher mit der größer werdenden Skepsis gegenüber dem System der politischen Demokratie. Die sinkende Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen ist nur ein Anzeichen dafür, vielerorts steht das Funktionieren des Gemeinwesens auf der Kippe, weil sich kaum noch Kandidaten für kommunale Ämter finden. Auf diese Defizite weist von Arnim als profundere Kritiker hin. Er analysiert, er warnt, er will aufrütteln. Als Autor ist er da auf dem richtigen Weg. Die praktische Folgen seiner literarischen Abrechnung werden sich dagegen wohl in überschaubaren Grenzen halten.

André Böhmer



Zu wenig Demokratie in Deutschland: Parteilkenkritiker Hans Herbert von Arnim. Foto: dpa

© Hans Herbert von Arnim; Die Deutschlandakte; C.Bertelsmann-Verlag; 368 Seiten; 16,95 Euro